

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tagblatt, Riesa.

Amtsblatt

69. Jahrg.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 131.

Donnerstag, 8. Juni 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 40 mal breite Grundschrift-Heile (7 Spalten) 20 Pf., Druckpreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Vermittlung Rabatt erlischt, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage, Spalten an der Seite. — In Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezuger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abnahme und Beleg: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nr. 7 und 8 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1916 sowie Nr. 91 bis 112 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1916 sind hier eingegangen und können in der Ratshauptkanzlei eingesehen werden.  
Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Flur des Rathhauses ersichtlich.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juni 1916.

## Sparkasse Riesa.

Nachband. Einlagenbestand: 14 Millionen Mark. Serruf Nr. 29.

3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündellichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.  
Vermietung von Stahlschließfächern. — Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere.  
Sofortige Erledigung | Unbedingte Verantwortlichkeit über alle Geschäftsvorfälle schriftlicher Aufträge. | Kommissionen sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.  
Rassentunden: | Montags bis mit Freitags: 10-12 und 2-4 Uhr  
| Samstags: 10-2 Uhr.  
Siro-Kasse des Verbandes sämtlicher Gemeinden. Kostenlose Uebertreibungen.

## Gottesdienstbeginn in Weida.

Die Stunde des sonntäglichen Gottesdienstes wird hiermit vom 1. Pfingstfesttage an statt auf 8 Uhr auf 9 Uhr vormittags festgesetzt.  
Weida, am 7. Juni 1916.  
Der Kirchenvorstand.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Juni 1916.  
— Bischofsmüller Nummer von der 8. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 32 wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Dem erst vor kurzem mit dem Abrechtfreuz und Schwerten ausgezeichneten Feldwebel Leutnant Hermann Schmidt, früher aktio im Feldartillerie-Regt. 32, jetzt beim Landwehr-Feldartillerie-Regt. 5, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.  
— In der sächsischen Verlautbarung Nr. 290 (ausgegeben am 7. Juni 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einrichtnahme ausliegt, sind folgende Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 102, 104, 105, 108, 134, 177, 354; Reserve-Regiment Nr. 101, 241, 244, 245; Landwehr-Regiment Nr. 101, 104, 133; Ersatz-Regiment Nr. 40; Jäger-Bataillone Nr. 12, 13; Feldartillerie-Regiment Nr. 12, 28, 32, 192; Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32.  
— Vom Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen wird uns von einer zunehmenden Ausbreitung des Stachelwirts, einer gefährlichen Pflanzenkrankheit, Kenntnis gegeben, mit dem dringenden Ermahnen an alle Gartenbesitzer, Baumgärtner und Landwirte, alle vor kommenden Fälle zur Kenntnis des L.-O.-B. gelangen zu lassen. Es besteht bei weiterer Ausbreitung dieser Wirtkrankheit für unsere gesamte Stachelkultur die Gefahr der gänzlichen Ausrottung. Gegenwärtig zeigt sich der Wirt als fröhlicher Bläuelag besonders stark auf den Beeren. In weiter vorgeschrittenem Stadium wird er gelblich, braun und endlich dunkelbraun bis schwarz. Die Triebe der Sträucher verkrüppeln ebenso wie die Früchte. Belegt sich der Wirt nur an einzelnen Sträuchern, so ist es zweckmäßig, diese sofort auszuweiden und zu verbrennen. Im weiteren Ausbreitung vorzubeugen oder gleichmäßigen Befall der ganzen Pflanzung zu bekämpfen, ist eine Bekämpfung mit Schwefelkalklösung, erhältlich in einschlägigen Geschäften, vorzunehmen. Ist die Bekämpfung an Neuplantagen, so wäre Bekämpfung der Bezugsquelle erwünscht, um Vorbeugungsmaßnahmen in geeigneter Weise zu ermöglichen.  
— R. M. Den Grenzverkehr regelt folgende Verfügung der stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX neu: 1. Es sind verboten, Briefe, Postkarten oder sonstige Schriftstücke oder Druckfaden, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Auslande über die Reichsgrenze zum Zwecke der Bestellung oder Weiterbeförderung zu bringen oder durch andere bringen zu lassen. 2. Wer die Reichsgrenze zu überschreiten beabsichtigt oder überschritten hat, ist verpflichtet, alle Schriften, Druckfaden und Aufzeichnungen, die er bei sich führt, oder in seinem Gepäck befördert, desgleichen solche Umschlüsse, Pakete, Koffer, worin Schriften, Druckfaden oder Aufzeichnungen amtlich verschlossen sind, an der Grenzstelle vorzulegen. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeaufzeichnungen und sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen. 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird auf Grund von § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft: a) wer es unbedeutend unternimmt, dem Verbot unter 1. a) wider zu handeln; b) wer es unbedeutend der Aufhebung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die unter 2. bezeichneten Gegenstände vorzulegen. Wenn Vorliegen hinreichender Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu hundert Mark erkannt werden. 4. Die die gleichen Gegenstände betreffenden Verfügungen vom 1. März bez. 1. Mai und 8. April 1916 werden aufgehoben.  
— Nach Mitteilungen die dem Sächsischen Verkehrsverband, Sitz Leipzig, im Ministerium in Dresden gegeben

worden sind, ist die für Sachsen zur Verfügung stehende Nahrungsmenge so groß, daß die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs befriedigt werden können. Natürlich gelten auch für die Fremden die Bestimmungen über die Reichsgrenzen, über die Menge Brot, Fleisch und Butter, die während einer Woche verbraucht werden dürfen. Es ist notwendig, daß Fremde bei längerem Aufenthalt in Sachsen ihre von der Heimatsbehörde beglaubigte Abmeldung mitbringen; dann werden sie geteilt wie jeder sächsische Bürger. Für kürzeren Aufenthalt sind die Hotels und die Gasthäuser imstande, aus ihrem eigenen Vorrat Brotkarten zu übergeben. Da die sächsische Regierung die Orte, die erfahrungsgemäß schon seit Jahren Fremdenverkehr aufweisen, mit besonderen Vorkräften für die Fremden ausgestattet hat, so empfiehlt es sich für diejenigen, die ganz sicher gehen wollen, auch solche Orte aufzusuchen. Es erscheint aber auch wenig wahrscheinlich, daß Fremde, die auf ihren Wanderungen abseits gelegene Orte aufsuchen, nicht genügend befähigt werden können, da wir in Sachsen offenbar mit dem Schluß der vergangenen Woche die schlechteste Zeit in der Nahrungsfrage hinter uns haben. Ueberall macht sich bereits in erfreulicher Weise das durch das herrliche Frühjahrswetter begünstigte Wachstum geltend. Infolgedessen hat sich auch die Milchproduktion erheblich gesteigert.  
— Der verlorene Geheime Baurat Michel vermacht dem Sächsischen Lehrerverein 6000 M. als Dank für die 30-jährige Ehe. Die Sächsische Schulgesetzgebung hat sich dazu: Vermerkt für Schule und Lehrervereine sind seit. Diese Dankgabe ist so einzigartig, nicht nur bemerkenswert, daß sie als selbstiges Belohnung zu rühmlichen Lehrentschloß weihen Aufsehen erregen wird.  
— Wie die Zentralbankgesellschaft mitteilt, entspricht die in einer Berliner Abendzeitung gebrachte Meldung, nach welcher die Käseinfuhr aus Holland und Dänemark freigegeben werden solle, in keiner Weise den Tatsachen. Die Zentralisierung der Käseinfuhr aus diesen Ländern bei der Zentralbankgesellschaft bleibt unverändert in Kraft.  
— Die gesamten Margarinfabriken des Inlandes sind nunmehr verpflichtet worden, die am Abend des 8. Juni 1916 in den Fabriken vorhandenen Vorräte an fertiger Margarine und Speisefett zur Verfügung des Kriegsaussschusses zu halten. Das gesamte auf diese Weise dem Kriegsaussschuss zur Verfügung stehende Monatsquantum wird nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel unter Anlehnung an den Butterverteilungsschlüssel auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt, die ihrerseits bereits dem Kriegsaussschuss die Empfangsstationen und Verteilungstellen in den einzelnen Bundesstaaten angegeben haben. (Amli.)  
— Verfügung der stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. zur Einschränkung des Fahrradverkehrs: Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen), ferner zu Sportzwecken, wird verboten. Jede Uebertretung oder Aufzögerung oder Anreizung zur Uebertretung wird, soweit nicht die Befehle eine schwere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.  
— Das Ministerium des Innern teilte der Handelskammer Dresden die Absicht mit, mit der in Bayern im Anschluß an die bayerische Lebensmittelstelle begründeten behördlichen Eierverorgungsstelle Verhandlungen über die Ausfuhr von Eiern aus Bayern nach Sachsen anzuknüpfen, da dieser Stelle auch die Genehmigung der Ausfuhr von Eiern aus Bayern vorbehalten sei. Doreerst eruchte das Ministerium jedoch die Kammer um Auskunft, in welchem Umfange in Friedenszeiten Eier aus Bayern nach Sachsen geliefert worden seien und wie sich dieser Verkehr während

## Sparkasse Gröbä.

Unter Garantie der Gemeinde.  
Einlagenzinsfuß 3 1/2 % Tägliche Verzinsung  
Strengste Geheimhaltung.  
Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder.  
Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Einlagebücher gebührenfrei.  
Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.  
Geschäftszeit: Werktags 8-1 und 2-5 Uhr. Sonnabends 8-1 Uhr.

## Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 10. Juni, von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 1 Mark pro 1/2 kg gegen Fleischmarken an die Inhaber der neu ausgegebenen Freibankmarken von 1 bis 800 zum Verkauf.  
Die Ausgabe der neuen Marken erfolgt Freitag nachmittag von 1 Uhr ab auf der Polizeiwache.  
Riesa, am 8. Juni 1916. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Freibank Seyda.

Morgen Freitag von nachmittags 5 Uhr an wird Rindfleisch verkauft. Mindest 1 Mark.  
Der Gemeindevorstand.

des Krieges entwickelte. Die Kammer berichtete dem Ministerium, daß Verhandlungen mit der behördlichen Eierverorgungsstelle im Königreich Bayern wegen der Zufuhr von Eiern nach Sachsen von allen Beteiligten des Kammerbezuges dringend befürwortet würden, und zwar aus folgenden Gründen: Die Versorgung des sächsischen Marktes durch die Zentralbankgesellschaft mit Eiern österreichischer Herkunft sei sehr mangelhaft. Der sächsische Bedarf werde dadurch bei weitem nicht befriedigt. Bisher habe man zwar im freien Handel noch reichliche Mengen aus Russisch-Polen beziehen können, diese Bezugsmöglichkeit sei aber durch die kürzlich erlassenen Ausfuhrverbote der Militärbehörden in den besetzten östlichen Gebieten unterbunden worden. Auf Grund ihrer Ermittlungen teile die Kammer dem Ministerium die ihr von Beteiligten ausgesprochenen und begründeten Befürchtungen mit, daß auch der bisher noch freie Handel mit neutralen Staaten infolge behördlicher Maßnahmen ausgeschaltet zu werden drohe. Die Doppelkammer hat daher das Ministerium dringend mit möglichster Beschleunigung dafür erbittet zu sein, daß die behördliche Eierverorgungsstelle im Königreich Bayern auch nach Sachsen angemessene Mengen von Eiern abgebe.  
— R. M. Bekanntmachung der stellvert. Generalkommandos XII und XIX. betr. die Mitnahme von Schriften und Druckfaden über die Reichsgrenze: 1. Reisende dürfen grundsätzlich keinerlei Schriften oder Druckfaden über die Reichsgrenze (die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches) mitnehmen. 2. Briefe, Postkarten und sonstige Schriftstücke oder Druckfaden, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten. 3. Ausnahme: Schriften und Druckfaden, insbesondere Geschäftsbriefe, dürfen ausnahmsweise mitgenommen werden, wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Reisewezes unbedingt erforderlich ist. In diesem Zweck wendet er sich im Inland mündlich oder schriftlich an die Ortspolizeibehörde (Polizeiamt, Stadtrat in Städten mit revidierter Städteordnung, Amtshauptmannschaft.)  
Dresden. Die türkischen Abgeordneten hatten ihre Abfahrt von Dresden, die programmgemäß auf gestern vormittags 10 Uhr 30 Min. festgesetzt war, auf gestern abend 10 Uhr 22 Min. verschoben, um den gestrigen Tag noch inoffiziellen Besichtigungen der Stadt widmen zu können. — Der ihrer Abreise haben die türkischen Abgeordneten an Se. Majestät den König ein Telegramm gesandt.

— Rathen. Zum Verkauf des Talwächters an den Konsul Rürken wird mitgeteilt, daß großer Unfug von Begehren des Talwächters Konsul Rürken veranlaßt hat, das Finanzministerium zu bitten, ihm den selben gegen ein Pfandgrundstück zu überlassen. In das an den Talwächter angrenzende Grundstück des Konsuls sind von wilden Hirschen, Hasen, Kanarienvögeln, Papier und anderes anwesend worden, sodaß Personen, die sich in dem Grundstücke aufhalten, gefährdet sind. Da alle Maßnahmen gegen den Unfug erfolglos blieben, haben die Behörden schon vor reichlich 2 Jahren die Sperrung des Talwächters angeordnet. Konsul Rürken kann nun nur noch den Hochstaos auf Befreiung der Sperrung und auf Unterlassung der schädlichen und belästigenden Einwirkungen verfallen, was zweifellos zur Folge gehabt hätte, daß der Talwächter sofort gesperrt würde, oder der Talwächter selber und den Besuch des Feldes von seinen Angehörigen überlassen lassen. Verkündigen Rürken will der Eigentümer des Grundstückes die Verteilung des Feldes erhalten.  
— Stadt Weiden. Ueber die Unwitterschäden, die der letzte Volksbruch verursacht hat, berichtete Bürgermeister Schmale in der letzten Sitzung des Stadgemeinderats. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der Schaden auf 30 000 bis 35 000 M. Die Stadtgemeinde hat um größere



Unterstützung im von internationalen Arbeiterorganisationen...

Handa. Mit Hilfe des Dampferkommandanten Reichsberg vom Eisenhüttenwerk...

Chemnitz. König Friedrich August hat für die durch das Unwetter Geschädigten in Chemnitz 2500 A. gespendet...

Lichtenstein. In dem großen Seesiege in der Schlacht vor dem Stagerat hat auch der kaiserliche Oberleutnant...

Der Hauptschuldige am Weltkrieg.

Die Rundgebung des englischen Auswärtigen Amtes zu den Berichten des Grafen Bourlaid...

Die Rundgebung verteidigt Sir E. Grey gegen den Vorwurf, während der bosnischen Krise eine kriegerische Politik getrieben zu haben...

Die Rundgebung des Foreign Office wendet sich schließlich gegen die Sir E. Grey zugeschriebene Neugier, daß, falls es zum Kriege gekommen wäre...

Es widerspricht deutschem Empfinden und deutschen Auffassungen, schreibt die Nordd. Allg. Ztg., auch im Verhältnis zu einem Gegner...

Im übrigen bildet die Neugier auch nur eine Beleidigung für die Haltung, die Sir Edward Grey bei anderen Anlässen eingenommen hat...

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unerminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinaus bis in das Dorf Runawa vor...

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jede Ergebuiffe mit Bomben beworfen.

Das Reich gegen den preussischen Militarismus erhoben hatte, haben dem Reichsfanzler Gelegenheit gegeben...

Eine amtliche Feststellung zur Seeschlacht am Stagerat.

(Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Pressekreisen...

Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungslosen Angriffe unserer Torpedobootflotte...

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampftruppe...

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen amtlich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten...

Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen amtlich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten...

Don diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: S. R. S. Pommern (vom Stapel gelaufen 1905), S. W. S. Wiesbaden, S. W. S. Elbing, S. W. S. Frauenlob und 5 Torpedoboot.



Yuan Shi-kai

genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahmen und vor allem in Abwehr englischer Behauptungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite...

Wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Seite bisher zugegebenen Schiffverluste einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstücken ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Wir haben gestern eine „dem B. L. U.“ entnommene Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffverluste veröffentlicht...

Die neuesten Nachrichten und Telegramme vom 8. Juni 1916. (London.) Der amtliche Kriegsbericht vom 7. Juni lautet: Gestern Abend und heute schwere beiderseitige Beschießung östlich Ypern...

(Rotterdam.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Der unionistische Rat beriet gestern in Belfast über die Vorschläge der Regierung...

(Bern.) „Zeit Journal“ berichtet über die gestrige Sitzung der französischen Kammer: Zu Beginn der Sitzung brachte Albert Faure eine Interpellation ein über die Verantwortlichkeiten, die sich aus der gegenwärtigen militärischen Lage ergeben...

(Paris.) (Gegensatzmeldung.) Der französische Dampfer Duc de Brogance hat 29 Mann des italienischen Dampfers Gemersberg, der im Mittelmeer versenkt worden ist, in Marfelle gefolgt.



# Der Stellungskrieg vor Baur.

Deutsches Großes Hauptquartier.  
29. Mai 1916.

In der Nacht auf den 28. Februar war die Lage im Raum von Baur so weit geklärt, um eine neue, aber wirksame Angriffsform gegen Baur zu beschließen; zunächst wurde eine kurze Lieberangabe des Stellungskrieges eingeschaltet, innerlich jedoch die Vorbereitungen zu einem zweiten Angriff gegen Dorf und Fort Baur getroffen werden sollten.

Dazu gehört vor allem die Auflösung der Truppen, die durch die sechs Tage und Nächte unter den unerhörtesten Mühen und Entbehrungen gekämpft hatten. Bei den neu an diesen Frontteil gezogenen Verbänden wurde dem Stellungskrieg entsprechend eine Grundierung derselben in die Stellungstruppe, die Bereitschaft und die Reserve vorgenommen und mit dem sofortigen gründlichen Ausbau des ganzen Abschnittes begonnen. In den bewegten Tagen vorher war ja für diese Arbeiten keine Hand und kein Spaten verfügbar, die ganze Kraft gehörte nur dem Gefechte selbst.

Somit ist der Stellungskrieg vor Baur zu beschließen; zunächst wurde eine kurze Lieberangabe des Stellungskrieges eingeschaltet, innerlich jedoch die Vorbereitungen zu einem zweiten Angriff gegen Dorf und Fort Baur getroffen werden sollten.

Summieren die beiden Seiten... In der Nacht auf den 28. Februar war die Lage im Raum von Baur so weit geklärt, um eine neue, aber wirksame Angriffsform gegen Baur zu beschließen; zunächst wurde eine kurze Lieberangabe des Stellungskrieges eingeschaltet, innerlich jedoch die Vorbereitungen zu einem zweiten Angriff gegen Dorf und Fort Baur getroffen werden sollten.

## Der ostliche französische Bericht.

Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch nachmittags... Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch nachmittags... Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch nachmittags...

Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag... Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag... Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag...

Der ostliche französische Bericht vom Freitag... Der ostliche französische Bericht vom Freitag... Der ostliche französische Bericht vom Freitag...

Der ostliche französische Bericht vom Samstag... Der ostliche französische Bericht vom Samstag... Der ostliche französische Bericht vom Samstag...

Der ostliche französische Bericht vom Sonntag... Der ostliche französische Bericht vom Sonntag... Der ostliche französische Bericht vom Sonntag...

Der ostliche französische Bericht vom Montag... Der ostliche französische Bericht vom Montag... Der ostliche französische Bericht vom Montag...

Der ostliche französische Bericht vom Dienstag... Der ostliche französische Bericht vom Dienstag... Der ostliche französische Bericht vom Dienstag...

Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch... Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch... Der ostliche französische Bericht vom Mittwoch...

Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag... Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag... Der ostliche französische Bericht vom Donnerstag...

## Der deutsche Bericht.

Der deutsche Bericht vom Donnerstag... Der deutsche Bericht vom Donnerstag... Der deutsche Bericht vom Donnerstag...

Der deutsche Bericht vom Freitag... Der deutsche Bericht vom Freitag... Der deutsche Bericht vom Freitag...

Der deutsche Bericht vom Samstag... Der deutsche Bericht vom Samstag... Der deutsche Bericht vom Samstag...

Der deutsche Bericht vom Sonntag... Der deutsche Bericht vom Sonntag... Der deutsche Bericht vom Sonntag...

Der deutsche Bericht vom Montag... Der deutsche Bericht vom Montag... Der deutsche Bericht vom Montag...

Der deutsche Bericht vom Dienstag... Der deutsche Bericht vom Dienstag... Der deutsche Bericht vom Dienstag...

Der deutsche Bericht vom Mittwoch... Der deutsche Bericht vom Mittwoch... Der deutsche Bericht vom Mittwoch...

Der deutsche Bericht vom Donnerstag... Der deutsche Bericht vom Donnerstag... Der deutsche Bericht vom Donnerstag...

Der deutsche Bericht vom Freitag... Der deutsche Bericht vom Freitag... Der deutsche Bericht vom Freitag...

### Vermischtes.

Zu einer Geldstrafe von 15000 M. wurde gestern... Zu einer Geldstrafe von 15000 M. wurde gestern... Zu einer Geldstrafe von 15000 M. wurde gestern...

Der russische Mörder zum Tode verurteilt... Der russische Mörder zum Tode verurteilt... Der russische Mörder zum Tode verurteilt...

Der russische Mörder zum Tode verurteilt... Der russische Mörder zum Tode verurteilt... Der russische Mörder zum Tode verurteilt...

Der... Da er, Wengorn, Milchfrucht, worin sich Oster befindet, oder Werte über das geistlich zulässige Maß hinaus versättigt, verurteilt sich am Vaterlande.

| Stamm | Jäger |      |      | Infanterie |      |      | Artillerie |      |      |
|-------|-------|------|------|------------|------|------|------------|------|------|
|       | Wald  | Grün | Wald | Wald       | Wald | Wald | Wald       | Wald | Wald |
| 7.    | 6     | 14   | 4    | 64         | 50   | 66   | 68         | 14   | 87   |
| 8.    | 8     | 11   | 4    | 67         | 84   | 48   | 46         | 0    | 13   |



# Melropol-Theater

— Doppelter Straße 2 —  
Gasthaus „Stadt Freiberg“.  
Spielplan vom 9. bis 12. Juni 1916.  
Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!

## Der fremde Vogel.

Eine Liebestragödie im Spreewald.  
Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Asta Nielsen.  
„Ein verliebter Racker“.  
Reisendes Lustspiel in 3 Akten von Franz Doser.  
Außerdem ein großes Besiprogramm.  
Sonntags ab 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.  
1. und 2. Pfingstfeiertag mit neuem Programm  
ab 2 Uhr Kinder- und Familienvorstellung.  
Wünsche allen meinen lieben Gärten und Theaterbesuchern ein frohes Pfingstfest.  
Dachstuhlsohl. Nob. Nob.

## Volksfest in Riesa

für Stiftung „Heimatbund“  
am 12. und 13. Juni  
(Schönheitsfest).

**Ab 4 Uhr Unterhaltungsmusik.**  
**Ab 7 Uhr Konzert** der gesamten Wiener-Orchester-Kapelle  
(Leitung Obermusikmeister J. Himmeler).  
Beweisen wir alle durch rege Teilnahme an diesem Feste unseren Dank den braven Feldgrauen.  
Ein jeder helfe und lindere die Not.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**die Schützengesellschaft.**  
NB. Schaustellungen u. dergl. mehr.

## Stadtpark Riesa.

1. Pfingstfeiertag

# Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des Inf.-Battalions Nr. 22.  
Vorsätzlich erwählte Musikfolge.  
Leitung: J. Himmeler, Obermusikmeister.  
Aufgang 4 Uhr, Eintritt 40 Pfg., Militär 20 Pfg.  
Vorverkauf bei G. Wittig, Wettinerstr.  
Um zahlreichen Besuch bitten G. Fichte und Frau.

## Gasthof Münderitz.

1. Pfingstfeiertag 4 Uhr Konzertfahrt.  
**Militär-Garten-Konzert.**  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**!! Flügel-Rüffer-Sänger !!**  
2. Feiertag abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
**Militär-Konzert**  
der Artillerie-Kapelle.

## Fleischermeister Krelzschmar, Gröbza.

Anträge auf Eintragung in meine Kundenliste, sowie Bestellungen auf Waren für nächste Woche im Sinne der „Regelung des Kleinverkaufs von Fl. an d. Verbr.“ nehme ich morgen Freitag, von vorm. 9 bis nachm. 3 Uhr entgegen.  
D. C.

## Für Fleischer

Besugnehmend auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain in Nr. 127 des „Rieser Tageblatt“ empfehlen Vordrucke an  
**Kundenliste A für Verbraucher**  
**Kundenliste B für Gastwirte**

**Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59.**  
Verlag des „Rieser Tageblatt“.

## LOSE

1. Klasse 100. R. E. Landes-Lotterie  
Ziehung 14. und 15. Juni 1916  
empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel, Riesa.**

## Städtische Sparkasse zu Lommahsch

unter Leitung der Stadtgemeinde Lommahsch  
ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar  
Montags bis Freitags von 1/9-1/12 Uhr vorm.  
und 2-5 Uhr nachm.;  
Sonntags von 8-2 Uhr ununterbrochen.  
Bergung der Einlagen mit 3<sup>1/2</sup> vom Hundert.  
Größere Einlagen werden angenommen und — sofern es die Verhältnisse gestatten — ohne Kündigung zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben.  
Gewissenhafte Auskunft in allen Geldangelegenheiten bereitwilligst unentgeltlich.

## Schlachtpferde

und verunglückte Kauft zu höchsten Preisen  
Albert Weidhorn, Gröbza, Tel. Riesa 885.

Bei Ernst Mittag kaufen Sie sehr preiswert.

### Damenstiefel

zum Schnüren u. Anstoßen  
in schwarz u. braun  
mit u. ohne Lackkappe.

### Alleinverkauf

der berühmten  
**Salamander-Stiefel.**

### Herrnstiefel

Schnür, Zug, Schnallen  
in schwarz u. braun  
mit u. ohne Lackkappe.

### Damen-, Haus- u. Spangenschuhe

gute, solide Qualitäten.

### Sandalen u. Turnschuhe

altbewährt, in Leder u. Segeltuch.

**Große Auswahl in Kinderstiefeln für jedes Alter.**  
**Leinwandstiefel:** Die große Mode in weiß u. schwarz zum Schnüren u. mit Spangen, bequem u. leicht.  
**Latting- u. weiche Lederstiefel,** das Bequemste für empfindliche Füße.  
Starke Arbeitsschuhe u. Stiefel. Alle Sorten Pantoffeln.

**Riesa Schuhhaus „Fortuna“ Gröbza**  
Hauptstr. 39a      Telefon 400.      Georgplatz 9.

**Wohnung,**  
Preis 250-300 M., 1. 10.  
zu mieten gesucht.  
Offerten unter P 583 an das  
Tageblatt Riesa.

**Frdl. Wohnung,**  
350-400 M., von ruhigen  
Leuten für 1. Okt. zu mieten  
gesucht. Angebote unt. N 617  
an das Tageblatt Riesa erb.

**Kräftiges Arbeitsmädchen**  
gesucht. Ankerdrogerie.  
Kräftige

# Arbeiter

werden sofort eingestellt.  
**Eisenwerk Riesa.**  
**Maurer und Arbeiter**  
werden am Neubau der  
Chemischen Fabrik von  
Gedden, Münderitz ange-  
nommen von  
**Polier Kutzsche.**

## Unsere Kriegsflotte!

Wissenswerte Angaben über Vanger-Schlachtschiffe, Panzerkreuzer und geschützte Kreuzer gibt der Marinebogen für 20 Pfg. in der Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes Goethestr. 59.

**Al. Grundstück**  
mit Feld u. Garten zu verk.  
Besitz 22 b bei Großenhain.

**Neues Heu**  
zu verkaufen.  
Wo? sagt das Tagebl. Riesa.

**Einige Btr. altes Heu**  
hat abzugeben Robert 10 D.  
Starkes Feld-Pferd, sowie  
ein älteres Pferd  
zu kaufen gesucht. Off. erb. u.  
P 610 an das Tagebl. Riesa.

Sehr gut geb., mod. weicher  
**Kinderwagen**  
zu verk. Wettinerstr. 33, 3.  
Ein guterh. Kinderwagen  
mit Matratze zu verkaufen.  
Zu erb. im Tageblatt Riesa.

**Sport- und Liegewagen**  
zu kaufen gesucht. Off. unt.  
N 616 an das Tageblatt Riesa.

**1/2 Alter-Flecken mit**  
**Berchluß u. Gummi**  
zum Einmachen von Beeren-  
obst u. Säften zu verkaufen.  
Miescher, Elbstr. 2.

**1 geb. Herrenrad**  
zu verkaufen Hauptstr. 73,  
Fahrrad-ObL.

**Briketts**  
verkauft Freitag früh ab  
Waggon, Bentner Nr. 280  
**Mikbach, Biberan.**

**Beim Einkauf**  
beziehe man sich auf  
die Empfehlungen im  
„Rieser Tageblatt“.

## Neueste Unterröcke

aus  
Seide  
Wolle  
und  
Washstoffen  
in  
grosser Auswahl  
im  
Modenhaus  
**Geb. Riedel**  
Riesa a. Elbe  
Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

## Sächsische Bodencreditanstalt

in Dresden.

Die am 1. Juli 1916 fälligen Staatscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9, und 11 werden  
**bereits vom 15. Juni d. J. ab**  
an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen beauftragten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.  
Dresden, im Juni 1916.

**Sächsische Bodencreditanstalt.**

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß am  
7. d. M., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr meine herzengute Frau  
**Auguste Thekla Schuhknecht**  
geb. Meißner  
nach ziemlich vollendetem 78. Lebensjahre sanft  
verstorben ist.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Adolph Schuhknecht**  
nebst Weiben und Nichten.  
Biberan, den 7. Juni 1916.  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag, nachmittags  
3 Uhr vom Trauerhause, Grundstr. 11, aus.

Am Dienstag abend 1/12 Uhr entschlief sanft  
und ruhig mein lieber Mann, guter Vater und  
Schwiegervater  
**Anton Hermann Kempel.**  
Riesa, 8. Juni 1916.  
In tiefer Trauer Auguste Kempel  
nebst Tochter und Schwiegerkinder.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den  
10. Juni, 2 Uhr nachmittags von der Friedhofshalle  
aus statt.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach langen  
sehr schweren Leiden meine liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante, Frau  
**Auguste Schlittchen**  
geb. Dietrich.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachm.  
2 Uhr 45 Min. von der Friedhofshalle aus statt.  
Die trauernde Familie Dietrich  
Riesa, Bismarckstr. 13a.

## Seifenerfabrik „Waschpilz“

zum Scheuern, zum Hände-  
waschen, für Werkstätten u.  
Arbeitszwecke, zum Waschen u.  
Arbeitskleidung, Holz-, Me-  
tall- u. Küchengeräten bestens  
geeignet, ein Stück u. ca. 2 Pfd.  
nur 40 Pfg. mit Rabatt.  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
Hauptstr. 69.

**Wasserbüchse**  
**Bettunterlagen**  
empfiehlt  
**Fa. Martha Engel.**  
Geleit. Neuheit. Gef. gefeh.

## Einlegeohle „Soldatenstolz“

aus präpariertem Holz.  
Unentbehrlich für Soldaten,  
Beamten u. Knecht,  
Arbeiter, Landwirte u. m.  
Keine nassen u. kalten Füße  
mehr, kein Wundlaufen,  
kein Zohlenbrennen.  
Angeb. mit Versch. u. Diensten.  
General-Vertr.:  
**Max Hoppe, Weidwasser, O.-L.**

**Alte Korke**  
und Weinstäbchen kauft  
**Gustav Starke,**  
Goethestr. 15. Tel. 454.

Prima  
**Braunkohlen,**  
**Steinkohlen,**  
**Braunkohlen-**  
**briketts,**  
**Steinkohlen-**  
**briketts,**  
**Anthrazit,**  
**Gaskoks,**  
**div. Brennholzer,**  
**scheitchenrechtes**  
**Bündelholz**  
— empfiehlt billigst —  
**G. J. Förster.**

Verlangen Sie ein Lagen  
zum Einmachen  
**Hengstenberg's**  
**Weinessig**  
für Salate u. Saucen  
garantiert frei von künstl. Zusatz,  
deshalb so  
wohlbekömmlich.  
Jedermann kann sich einen  
gesunden, natürlichen Essig leisten.  
24, Hengstenberg, v. d. Elbstr. 100.

**Galbreite**  
**Stachelbeeren**  
kauft jeden Kisten  
zu 20 Pfg.  
**Hermann Gühltzer,**  
Olbernhau, Sa.

## Erdbeerwein

vom Fass — Liter 95 Pfg.  
**J. L. Wittliche Nachf.**

**Achtung.**  
Morgen Freitag früh  
frisch aus der See:  
**H. Angelsenich,**  
**H. Portions-Schellisch,**  
**Clemens Bürger,**  
Wib., Geflügel-  
und Fischhandlung.

Freitag,  
den 9. Juni,  
abends 1/9 Uhr  
**Monats-**  
**versammlung,**  
Elbterrasse.  
Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 131.

Donnerstag, 8. Juni 1916, abends.

69. Jahrg.

## Gegen die englischen Entstellungen der Nordsee-Schlacht.

Von Vizadmiral a. D. Sirhoff.

Wie ernst in England jetzt die allgemeine Lage nach der schweren Niederlage der Flotte aufgefaßt wird und wie sehr man dort erkannt hat, welche unangenehme, verhängnisvolle Einbuße die erste kurze amtliche Angabe über die Größe der Verluste im verbündeten und neutralen Ausland sowie im Inland gemacht hat, nachdem der deutsche Admiralstab vorher einen vorläufigen Bericht erstattet, ist man vielfach bemerkt gewesen, durch Ausgabe von Legendes und durch die offensichtlich falschen Berichte diesen Eindruck wieder zu verwischen.

Es ist den Leuten der Politik und Flotte in erster Linie darauf angekommen, die Nachricht zu verbreiten, daß ein kleiner Teil der englischen Flotte von der gesamten deutschen Flotte angegriffen worden sei, letztere aber nach Erscheinen der englischen Schlachtflotte alsbald das Weite gesucht habe und geflohen sei, so daß die englische Flotte nicht hätte jagen können. Spotten ihrer selbst und lassen nicht viel! Denn welcherlei Gründe werden für das Eintreten der schweren Verluste sonst noch angegeben? Abgesehen von der Unmöglichkeit dieser Angaben selbst!

Da soll es das neblige Wetter gewesen sein — so telegraphiert sogar der König an seinen Admiral — das es der „deutschen Hochseeflotte erndtschläge, sich trotz schwerer Verluste den vollen Folgen des Zusammenstoßes zu entziehen“! Dabei hat kein Nebel geherrscht und die englische Schlachtflotte lief mit ihrer langsamsten Einheit 21 Seemeilen, die deutsche dagegen nur 18 Seemeilen Fahrt. Die englischen Schlachtkreuzer und fünf der neuesten Großlinienschiffe können sogar 23 Seemeilen und mehr Fahrt laufen. Die Engländer hätten somit die flüchtenden Deutschen leicht einholen und zu weiterem Kampfe stellen können, wenn sie nicht (nach unserem Admiralstabbericht) bei einer großen Reihe von Schiffschiffen schwere Beschädigungen erlitten hätten, die sie zwangen, bei Einbruch der Dunkelheit heimzukehren.

Dann ist es der zuletzt einsehende Sprachschatz gewesen und die ungünstige Beleuchtung, derzufolge sich die englischen Schiffe von den deutschen besser abgehoben hätten! Deshalb beschaffen denn die Herren Engländer sich nicht diese günstige Stellung? Weil sie von ihrem Gegner geschickt ausmanövriert wurden, der seine Flotte besser einsetzte und gut in der Hand hatte. Schreibt doch die „Times“ sogar, daß: „ein gewisser Mangel an Zusammenhang und Einsicht herrschte“. Weiterhin wird gesagt, um nicht immer von ihnen zu sprechen, der Schutz der Flotte und deren Nähe hätte die deutschen Schiffe unerschütterbar gemacht, so daß sie schwer zu sehen gewesen wären! Dabei hat die Flotte mindestens 30—50 Seemeilen entfernt gelegen und die jütische Küste ist außerdem außerordentlich niedrig, heißt sich also sehr schlecht vom Horizont ab, kann auch sonst nicht den geringsten Schutz gewähren.

Schließlich soll die Engländer die Minenzone an guten Manövern und an besserer — Stellung — Einnahme gehindert haben. Nichts dürfte schlimmer erfolgen sein als diese Angabe, der die Abwehrung von dem wirksamen Eingreifen unserer Zeppeleinschiffe ebenmäßig ansteht.

Bei Reibe nur nicht zugestehen, daß es Artilleriefeuer und Torpedos gewesen sind, welche die schweren Verluste auch bei der Schlachtflotte herbeiführten, also: bessere Geschütze, höhere Schießausbildung, geschicktere Führung der feindlichen Flotte, vorzüglicher Zusammenarbeiten der einzelnen Waffengattungen durch zeitiges, geschicktes Einsetzen der Torpedoboots-Flottilien; jener schwarzen, so sehr gefürchteten Wesellen mit ihren guten Torpedos.

Die Krone steht aber allen Berichten die halbamtliche „Westminster Gazette“ auf, die unter anderem schreibt: „Die deutsche Flotte hatte sich auf ihrer Flucht nach Hause aufgelöst, um ein an Zahl und Bewaffnung viel schwächeres Geschwader anzupassen. . . . sie flüchtete schließlich vor einer numerisch viel geringeren Macht.“ Hier ist sogar wie jedes Wort erlogen.

Um allen weiteren Fingermelungen entgegenzutreten, hat unser Admiralstab erneut festgestellt, daß unsere Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Schlachtflotte im Kampf gewesen sei. Zuletzt haben 31 englische

Großkampfschiffe nur 21 solchen auf unserer Seite gegenüberstanden.

Und dennoch vermochten die stolzen Briten mit ihrer überlegenen Armada nicht den Sieg an ihre Flagge zu heften. Es haben in Rauch und Bogen genommen, während der gesamten Schlacht, der größten der Weltgeschichte, rund 450 englische schwere und etwa 700 mittlere Geschütze sich im Kampf mit je 250 und 600 deutschen befunden. Dabei hatten unsere Gegner eine große Zahl von 8- und 12-Zentimeter-Kanonen. Aber dennoch vertrat ihr Verlust zwei Dutzend große und kleine Kampfeinheiten, der unsere nur acht. Etwa 150 000 Tonnen Gehalt gingen den Engländern, und dagegen nur 25 000 Tonnen verloren. Die Verhältniszahlen der Kampfkräfte zu den Verlusten sind daher ganz außerordentlich hervorragend für die Engländer, die sich eine ernste Niederlage in ihrem Dünkel zuzogen, der noch weitere schlimmste Folgen nach sich ziehen wird überall. Jetzt z. B. muß einsteilen der Bau von Handelsschiffen aufhören, um die Kriegsschiffe nach ihren schweren Beschädigungen wieder gefechtsbrauchbar herzustellen.

Wahrlich, Admiral Zeer hat ihnen ein großes Unheil mit seiner Flotte beibringt.

Mit Recht hat Kaiser Wilhelm in seiner Ansprache an die Abordnungen aller an der Schlacht beteiligten Schiffe den Siegern zugewinkt, daß sie „ein neues Kapitel der Weltgeschichte aufgeschlagen haben, als sie der übermächtigen englischen Flotte eine Niederlage gaben, durch die der Nimbus der englischen Weltherrschaft geschwunden“ ist. Und daß diesem „ersten gemächlichen Dammerauflage“, wie der Kaiser die Seeschlacht am Tagerrat nannte, immer neue Schläge folgen werden, erwies sich zum Schrecken ganz Englands wenige Tage nach der Schlacht wieder beim Untergang des 11 000 Tonnen großen Panzerkreuzers „Hampshire“, der mit seiner ganzen Besatzung von 650 Seeleuten auch „England's stärkster Mann“, Lord Fitzroy und dessen Stab in die Tiefe hinabstieß; als Opfer einer deutschen Mine oder eines deutschen Torpedos.

### Der Verlust des 16. englischen Kreuzers.

Ob es nun eines unserer kleinen Unterseeboote war, das dem jüngsten englischen Panzerkreuzer den Garauz machte oder ob das einer Mine zuzuschreiben ist, jedenfalls beweist uns dieser neueste Fall wieder, wie wenig die Briten Herren in ihren eigenen Gewässern sind und was es mit ihrer Seeherrschaft dann in Wirklichkeit auf sich hat. Ganz besonders schmerzhaft ist es für unsere Feinde, daß ihre letzte militärische Hoffnung: Lord Fitzroy mit seinem gesamten Stabe den Tod im großen Wellengrabe fand. Er mochte nach Russland dampfen und dort den Russen wohl mit seinen militärischen Erfahrungen bei ihrer noch immer nicht vom Flecke kommenden großen Offensiv helfen. Und nun hat ein heimtückisches Schicksal ihn den Bandolaten, den Seemannstod herben lassen. Die 650 Mann Besatzung, welche mit auf den Meerestod verurteilt, sind gleichfalls recht schmerzhaft für John Bull, der in der Seeschlacht im Tagerrat schon über 7000 Mann an Toten zu beklagen hatte. Die „Hampshire“ war ja allerdings kein modernes Schiff mehr, 1903 vom Stapel gelassen, aber ihre Maschinen von 21 000 Pferdekraften verliehen ihr immerhin noch die beträchtliche Geschwindigkeit von 22,8 Seemeilen, sie war 11 020 Tonnen groß und außer mit zwei Unterwasser-Torpedofahrern, mit 30 Geschützen und 5 Maschinengewehren armiert. Mit der „Hampshire“ verliert England seinen 16. Panzerkreuzer.

|           |             |                 |               |
|-----------|-------------|-----------------|---------------|
| Aboukir   | 22. 9. 14.  | Donegal         | 16. Febr. 16. |
| Dogue     |             | Queen Mary      |               |
| Cressy    |             | Indefatigable   |               |
| Romoult   | 1. 11. 14.  | Blad Prince     | 31. 5. 16.    |
| Good Hope |             | Defence         |               |
| Tiger     | 24. 1. 15.  | Europa          |               |
| Argo      | 27. 10. 15. | Prince of Wales | 5. 6. 16.     |
| Ratal     | 31. 12. 15. | Hampshire       |               |

### Der Untergang der Warspite.

Der „Times“ wird aus Portsmouth über den Versuch des Schlachtschiffes „Warspite“, den Panzerkreuzer „Warrior“ zu retten, folgendes mitgeteilt: Der „Warrior“ lag hilflos da. Seine Maschinen waren unklar und die Schuppen voller Wasser. Die Besatzung war nicht mehr imstande, die Kanonen zu benutzen, da die Munition nicht mehr zugänglich war. Der „Warrior“ legte sich in sein Los, zumal vor seinen Augen andere englische Schiffe versanken. Die

Mannschaften sahen mit gekreuzten Armen ihrem Schicksal entgegen. Blüchlich näherte sich in rascher Fahrt ein Schiff. Es war der „Warspite“, der von Admiral Jellicoe vorausgelaufen wurde. Die Mannschaft des „Warrior“ jubelte. „Warspite“ legte sich zwischen „Warrior“ und die deutschen Schiffe. Er gab eine Salve auf diese Schiffe ab. Der „Warspite“ umkreuzte den „Warrior“ und lenkte alles feindliche Feuer auf sich. „Warspite“ feuerte weiter, obwohl eine Granate das Steuer beschädigte. „Warspite“ kämpfte allein gegen die deutsche Schlachtflotte. Viermal fuhr „Warspite“ rund um den „Warrior“ vorbei. Admiral Bantz kanalisiert: Kehrt zurück, ihr opfert Euch selbst. „Warspite“ konnte aber nicht, da sein Steuer zertrümmert war. Trotz beständigem Feuer kämpfte „Warspite“ an weiter. Als die englischen Dreadnoughts kamen, waren die Deutschen davon gefahren. Soweit die „Times“, aus deren Bericht hervorgeht, daß „Warspite“ mit zerbrochenen Rudern, also bewegungslos, den deutschen Schlachtschiffen eine gute Zielscheibe abgab. Nun noch an dem Verlust von „Warspite“ zu zweifeln, dürfte niemand mehr einfallen. Daß der „Warrior“ nicht gerettet wurde, steht unbestritten fest.

### Der Untergang der „Queen Mary“.

Ein Bericht der „Times“ aus Edinburgh besagt: Fast die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die „Queen Mary“. Sechs Minuten nach Beginn des Kampfes rief eine Explosion das große Schiff auseinander und es versank. In dem Bericht heißt es weiter: Die deutschen Kanoniere schossen großartig genau. Nach 10 Minuten mußte die „Indefatigable“ der „Queen Mary“ folgen. Deutsche Granaten schlugen auch dies Schiff buchstäblich in Stücke.

### Noch sieben englische Schiffe vermisst.

Nach einer Meldung der Badischen Presse aus Berlin werden noch sieben englische Schiffe vermisst, die seit der Nordsee-Schlacht nicht in die englischen Heimatshäfen zurückgekehrt sind.

Die englischen Offiziers- und Mannschaftsverluste. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich die Konteradmirale Horace Hood und Sir R. Arbuthnot. Nach der Verklüftung der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 vermisst. Von den Besatzungen solcher Schiffe sind alle umgekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Blad Prince“, „Liverpool“, „Turbulent“, „Romad“ und „Vektor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortune“, „Ardent“ und „Ebar“ wurden 41 als überlebend gemeldet. Ferner wurden 227 als tot oder vermisst gemeldet. Die Verluste auf den in der Nordsee-Schlacht nicht gebliebenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Vermisste und 5 Vermisste.

„Daily Chronicle“ beschreibt die herzerregenden Szenen, die sich vor dem Londoner Marineamt abspielten. Stundenlang hatte eine lange Reihe von Angehörigen und Freunden der Seeleute aus, um die Verurteilten zu erfahren. Als diese ankamen, fielen viele Frauen in Ohnmacht und wurden von Krankenschwestern im Admiralitätsgebäude gepflegt werden. Auch viele Frauen mit ihren Kindern waren von weither nach London gekommen, um sich zu erkundigen. Auch diese wurden von der Admiralität gepflegt.

Schlummer-Eindruck in Australien und Südafrika. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin vom 4. Juni, daß die Deutschen am Sonnabend und Sonntag den Seeleser setzten. Das Blatt meldet ferner, daß in Australien und Südafrika die erste britische Meldung einen sehr schlimmen Eindruck gemacht habe.

## Die Eroberung der Panzerfeste Bang.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Einen bedeutenden und entscheidenden Erfolg haben die deutschen Truppen wiederum in dem erditterten Ringen vor Verdun erringt. In der großen Schlacht, die sich nach der Abwehrung der letzten französischen Gegenoffensive in der Gegend zwischen dem Colletnewalde und der Panzerfeste Bang entwickelt hatte, und wo seit mehreren Tagen von beiden Seiten mit außerordentlicher Eifer und Erbitterung gerungen und gekämpft wird, ist es den deutschen Truppen gelungen, das Panzerwerk Bang zu erobern. Bereits einmal war es in deutschen Händen. Am 8. März waren Teile der 9. Infanteriedivision in das französische Werk eingedrungen, hatten sich aber nicht zu halten vermocht. Am nächsten Tage mußte es den Franzosen wieder überlassen werden, die es beinahe volle drei Monate hartnäckig verteidigt haben. Schließlich ist es aber

## Die russische Märzoffensive 1916.

Die Winterpause des Stellungskrieges an der deutschen Ostfront wurde am 16. März jäh und plötzlich unterbrochen. In dem von unserer Heeresleitung erwarteten Zeitpunkt und mit gleichfalls erwarteter Kraftanstrengung zeigte die russische Offensive ein. Eine Offensive — in ihrem Eintritt seit langem kenntlich, in ihrer Endwirkung voraussusehen und erwünscht.

Die ersten scharfen Anzeichen des bald bevorstehenden Angriffes wurden Ende Februar bemerkbar. Gelangene Sprüche von der Absicht eines großen Angriffes auf „Wilna“. Die Ruhe in den russischen Gräben machte einer lebhaften Tätigkeit Platz: Truppenverschiebungen an und hinter der Front ließen auch bald die beabsichtigten Einbruchsstellen erkennen.

Man mag diese Offensive als „Entlastungs-offensive“ für die französische Verdun-Front bewerten oder als selbstständige strategische Handlung beurteilen — zwei Tatsachen stehen unüberwindlich fest: das große Endziel der russischen Heeresleitung und die unerschütterliche Zuversicht der deutschen Führung im Festhalten der eigenen Mauer im Osten.

Alle Versuche des Gegners, nach dem Festhalten seiner Hoffnungen das ursprünglich beabsichtigte Ausmaß zu verkleinern, konnten nicht standhalten vor der Beweisraft der feindlichen Heeresbefehle zur Einleitung des Angriffes, dessen Erfolg die Vertreibung der deutschen Heere aus dem besetzten Gebiet war.

Truppen der Westfront! . . . Seine Majestät und die Heimat erwarten von Euch jetzt eine neue Verdienst: Die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches. . . (Befehl des Oberkommandierenden der Westfront vom 4/17. 3. 16. Nr. 54.)

Ferner: Der Führer der Armee hat mir während seines Besuchs der Truppen der nie unterstellten Korps befohlen; allen Truppen seinen Gruß zu übermitteln. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß alle heldenmütigen Truppen . . . ihre Pflicht bis zum Neuesten erfüllen und den Feind besiegen werden. Ich bin froh, diese anmutigen Worte unseres Führers bekannt zu geben und dann meinerseits nur bekräftigen, daß die glorreichen Traditionen der Korps volle Beweiskraft bieten, daß in der eingetretenen entscheidenden Stunde des Kampfes mit einem starken Feind alle Offiziere

und Mannschaften beweisen werden, daß sie treue Söhne unserer teuren Heimat sind und lieber sterben, als unser russisches Land beschämen werden. Mit Gott für Jar und Rußland! (Befehl an die Truppen des Generals Palujew vom 3/16. 3. 16.)

Also eine allgemeine Offensive mit dem Ziel: Befreiung der besetzten Gebiete.

Im Einklang mit der Aufgabe standen die Mittel der Vorbereitung. Alle Maßnahmen für den entscheidenden Angriff waren bis in die Einzelheiten seit langer Zeit durchdacht und vorbereitet. Allerdings mußte es den deutschen Soldaten sonderbar an, wenn ein Befehl Selbstverständlichkeiten verlangt: „Die Infanterie hat die Gewehre, Maschinengewehre, Bomben- und Minenwerfer in Stand zu setzen, — die Artillerie die Geschütze und das gesamte Material.“

Nur ein Glied fehlte in der Kette der russischen Vorbereitung: das Glied seit Lamsberg und der Winter-schlacht in Masuren endgültig herausgerissen aus der russischen Armee — der Siegerwille und das Siegesbewußtsein der Truppe.

Nach einmal verfuhr die russische Heeresleitung die Durchführung der Entscheidung. Der Armeebefehl des General Gwert, Höchstkommandierenden der Westfront, läßt darüber gar keinen Zweifel. Mar und deutsch wird als „Durchbruchsstelle“ Wilna und die Bahnlinie Wilna-Dünaburg bezeichnet. Kerntruppen werden gegen die Einbruchsstellen bereitgestellt. Zu einheitlicher Handlung werden überlegene Kräfte angeordnet. Gleichseitig sollen die Einbruchsstellen durch das Gewicht einer einheitlichen, erdrückenden Masse durchstochen werden. Eingehend werden Truppen und Stäbe über ihre Aufgaben unterwiesen.

Nach Einnahme der Gräben des Gegners dürfen sich die Angreifenden nicht ausbalten lassen. Der Durchbruch vertritt keine Unterbrechung. Nr. 6 desselben Befehles lautet: Die Artillerie hat alle Maßregeln zu treffen, damit das Schießen auf eigene Truppen vermieden wird. Hierin liegt die ganze Stärke der Zusammenwirkung der Infanterie mit der Artillerie.

Ein eigenartiges Eingeständnis taktischer Zusammenarbeit und der Auffassung vom Wesen des Kampfes beider Waffen. Eigenartig besonders deshalb, weil die folgende Nr. 7 des Befehls von der Artillerie gewisse Vorbereitungen zum Feuer auf die eigene Infanterie geradezu verlangt: „Den Truppen ist einzuwirken, daß die Reterven und die

Artillerie auf sie das Feuer eröffnen werden, falls die Angreifenden versuchen, sich gefangen zu geben.“

Der Offensivplan war groß und einfach gedacht: Eine lange mit rechtem Flügel etwa in Gegend Falakstadt, mit links an der Beresina. Unwiderstehlicher Durchbruch in der Mitte beiderseits des Narocz-Sees. Aufrollen der deutschen Front nach Nordwesten und Südwesten.

Die Befehle waren gegeben, die Tintenfüßer geschlossen. Nun sollte Blut fließen und den Durchbruch in einer Entscheidungsschlacht erzwingen.

Die Stellen, die als Durchbruchspunkte den Nebel zur Aufrollung der deutschen Front bilden sollten, waren: die Front zwischen Wisziew- und Narocz-See sowie die Gegend Postaw-Weity.

Gegen die Durchbruchfront zwischen Beresina und Wisna waren bis Mitte März sehr starke Kräfte herangeführt und zum Angriff bereitgestellt. Zwei Armeekorps (jeden sich näher nach Norden an Smorpon heran. Gegen die See-Engage wurde eine starke Stoßgruppe unter General Dattjew angeordnet. (N. XXXVI. III. Sib. Korps und eine Ural-Kolafen-Division.) Zum Durchbruch im ungefähren Abschnitt Woschneiß-Weity war eine Armeekorps-Abteilung unter General Aleckow bestimmt. (L. I. Sib. XXVII. Korps und VII. Kan.-Korps.) So schien ein planmäßiger, einheitlicher Angriff gegen die Durchbruchsstellen gewährleistet. Nach französischem Muster fehlte es also nicht an Kanonierarmeen, die nach gelangtem Durchbruch sofort das Gebiet unserer rückwärtigen Verbündungen überfluteten und Verwirrung hinter die deutsche Front tragen sollten. Ihrer Kräfte auch der ehrenvolle Befehl rastloser Verfolgung der fliehenden deutschen Heere. Es kam aber nur ein Teil der Infanteriedivision zur Verwendung: Nicht zu räuhlicher Verfolgung, sondern in der schwachen Aufgabe, die Sturmtruppen mit der Nagalla zum Vorgehen zu weichen.

Der 16. und 17. März brachte volle Klarheit über die russischen Absichten. Die Durchbruchsstellen bei Postaw und südlich des Narocz-Sees wurden mit starkem Artilleriefeuer belegt, daß sich allmählich erhebliche Kräfte.

Auf die Front der beiden Stoßgruppen waren angeblich 800—1000 Geschütze, darunter schwerste Kaliber, verteilt. Ungeheure Munitionsmassen waren bereitgelegt. Die deutschen Stellungen sollten eingebrochen werden. Den Sturmtruppen hatte man angenehme Phantasielbilder entwickelt: Die Artillerie würde die ganze Arbeit allein leisten. Ein



noch der Tapferkeit der deutschen Angriffstruppen gelungen, in das Werk einzudringen und es dauernd zu behaupten. Die ersten deutschen Truppen sind schon am 2. Juni in das Innere des Werkes gelangt. Es blieben sich aber immer noch einzelne Teile der französischen Besatzung, und diese nicht vollkommen überwältigt und das Werk restlos in deutschen Händen war, ist der Bericht über die städtische Erstürmung nicht veröffentlicht worden. Die Eroberung der Feste Baur bedeutet einen außerordentlich wichtigen Fortschritt in der ganzen Kampfhandlung. Der Angriff war von zwei Seiten angesetzt, von Norden drangen die deutschen Truppen aus dem vor kurzem eroberten Gailletenwald in südlicher Richtung vor, von Osten erlegten sie aus der Booverebene die Schanzen der Maasberge. Zunächst wurde das Dorf Damouy erobert, und dann über dieses hinweg, der Angriff fortgesetzt. Mit der Festsetzung der deutschen Truppen aus dem Bangerwerf Baur hat die Einrückstelle, die gegen die Nord- und Ostfront der äußeren Fortlinie gerichtet war, eine bedeutende Erweiterung erfahren. Südlich von dem Werke Baur befinden sich zwar noch weitere französische Werke, die auf den Schanzen der Côte Lorraine gelegen sind, aber das nächste größere Fort, das Fort de Tabanac, gehört bereits zum inneren Fortgürtel. Wegen die Franzosen auch jetzt südwestlich vom Bangerwerf Baur neue Stellungen errichteten und besetzt haben und in ihnen abermals festen Widerstand leisten, so haben sie doch einen ihrer wichtigsten Stützpunkte, an den sich ihre selbstmässigen Stellungen anlehnten, verloren, und sind wiederum beträchtlich auf den inneren Fortgürtel zurückgeworfen, das Gelände, das sie beherrschen, ist wiederum verkleinert worden. So hat die Verteidigung von neuem an Bewegungsräum und Operationsfreiheit verloren, und die Wirkungen des Angriffes und des von den deutschen Batterien abgegebener konzentrischer Feuer müssen sich immer empfindlicher bemerkbar machen. Nicht dem Geländegewinn und den schweren, materiellen Verlusten, die die Franzosen in den letzten Kämpfen erlitten haben, kommt aber auch der moralische Eindruck mehr in Betracht, den der Verlust dieses wichtigen Bangerwerfes auf die ganze Verteidigung und auch auf das Heer ausüben muß. Die Umwälzung, die ihre Stellungen zu halten, die fortwährenden Niederlagen, der Verlust der wichtigsten Befestigungsanlagen, alles dies muß allmählich in Frankreich die Ueberzeugung hervorbringen, daß der unerschöpflichen Energie der deutschen Führung und der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Truppen gegenüber jeder fernere Widerstand vergeblich ist.

Über nicht nur vor Verdun, sondern auch an der westfranzösischen Front haben die deutschen Truppen weitere Erfolge erzielt. Vor Oern wurde ein Teil der englischen Stellungen erobert, und damit wurden die bereits in den vorhergehenden Tagen erzielten Erfolge bedeutend erweitert. Während in England selbst noch die lebhafteste Kravater um den Verlust des Kriegsministers Lord Kitchener herrscht, trifft die neue Nachricht von weiteren Niederlagen bei Oern ein. Schlag auf Schlag fällt jetzt auf unsere Gegner nieder, um ihre Widerstandskraft zu brechen.

An der russischen Front dauert die große Schlacht zwischen den Rostkowskischen und der rumänischen Grenze weiter an. Die Russen machen außerordentliche Anstrengungen, um diesmal einen Erfolg zu erzielen, und ihren Bundesgenossen in Frankreich und Italien eine Entlastung zu bringen. Die russischen Angriffe sind an den meisten Stellen gescheitert. Die Vorstöße der russischen Massen drücken im allgemeinen im Feuer der österreichisch-ungarischen Verteidiger zusammen. Nur an einer Stelle, an der oberen Putlowka mußte die Linie der I. u. I. Truppen etwas zurückgenommen werden. Die Russen haben dort einen beträchtlichen Erfolg erzielt, der allerdings bisher ohne entscheidenden Einfluß auf die allgemeine Lage gewesen ist. Besonders wichtig erscheint es, daß die Russen nicht in der Lage waren, den jüngst erzielten Vorteil bei Olna auszunutzen, und daß dort ihre weiteren Angriffe gescheitert sind. Daß die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen an einzelnen Stellen zurückverlegt werden müssen, ist solange bedeutungslos, als den Russen kein wirklicher Durchbruch gelingt, und das ist bisher nicht der Fall gewesen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht. Am 14. wird aus Wien verlautbart, den 7. Juni 1916: Russischer Kriegsausflug: Von stark überlegenen Kräften angegriffen wurden unsere in Wolynien an der oberen Putlowka kämpfenden Streitkräfte in dem Raum von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störungen durch den Gegner. An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Krasnowka am unteren Styr, bei Veresow am Kowinbache, bei Sabanow an der oberen Styr, bei Jaslowiec am Dniestr und an der beharrlichen Grenze. Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer beiden Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Olna und Dobronucz er-

litten, was seine Sturmkolonnen vielfach in ersticktem Gangesenossen getroffen wurden. Italienischer Kriegsausflug: Südwestlich von Anzio setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busibello. Südlicher Kriegsausflug: Unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Coeser, Feldmarschallleutnant. Die Offensiv der Russen.

Der amtliche russische Bericht besagt: Auf der Front vom Weipet bis zur rumänischen Grenze haben unsere Truppen ihre am 5. Juni erzielten Erfolge weiter ausgebaut. Bis jetzt ist die Zahl der Gefangenen auf 480 Offiziere und 25 000 Mann gestiegen; außerdem wurden 27 Geschütze und mehr als 60 Maschinengewehre erbeutet.

Verluste. Bloch meldet aus Vicenza vom 30. Mai: Die Segelschiffe „Prestatore“, 288 Bruttoregistertonnen, und „Vallonia“, 248 Bruttoregistertonnen, mit Schwefel auf der Fahrt von Vicenza nach Marseille sind am 20. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. Dasselbe Unterseeboot hat, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes von Porto Empedocle nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff versenkt.

weiteren Nachrichten. Zum Tode Kitcheners. Handelsblatt: Nach aus London gemeldet, daß die Nachricht von Kitcheners Tod einen niederschmetternden Eindruck machte. In der City türzten die Menschen aus den Restaurants und Büros und umringten die Zeitungverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Fahnen auf Halbmast gehißt, die Vorhänge im Kriegsaussicht wurden niedergelassen. Die Blätter besprechen den Tod Kitcheners als eine nationale Katastrophe. Einem anderen Amerikaner Blatt wird aus London berichtet, daß die Nachricht vom Untergang der „Pamphire“ die Nation wie ein Donner Schlag getroffen habe. Derselben Korrespondent zufolge hatte der Kreuzer vom Beginn seiner Reise an mit schweren Seen zu kämpfen. Es ging ein heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem die tiefe Trauer über den Tod des Lord Kitcheners zum Ausdruck gebracht wird und seine dem Staat in einer Zeit unergieblicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben auf eine Woche, beginnend mit dem 7. Juni, Trauer anzulegen. — James' erfahren, daß Kitchener vom Generaldirektor Ellenhow begleitet war. Ferner waren ihm der technische Berater des Munitionswirtschafts, Sir Frederick Donaldson O'Brien vom Auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionswirtschafts, Robertson, ferner Donaldson Privatsekretär King und der Detektiv Mac Langhlin beigefügt.

Neuere Rotterdamse Courant wird aus London gemeldet, daß Sir William Robertson, der in der letzten Zeit bereits eine wichtige Rolle im Kriegsaussicht spielte, allgemein als Kitcheners Nachfolger genannt werde. Auch Lord Derby wird genannt. Annull in der italienischen Kammer. Während der vorgestrigen Besprechung in der italienischen Kammer ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. Als Salandra in seiner Rede über die Vorlagen zur Fällung für die Kriegswaffen und Kriegswaffen von der Dankbarkeit gegen das Volk sprach, sprang Oiano Wolferri auf und schrie: Das Volk bezahlt die Rechnung eurer Nachlässigkeit! Hierauf entstand ein großer Annull im Saal, bei den Journalisten und auf den Tribünen; man rief: Verräter! Verräter! Schwelgerei in der Fleischverfertigung Englands. Die Times meldet: Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Fleischverfertigung. Die Kritik ist so laut geworden, daß in den Kreisen des Fleischhandels die Meinung weit verbreitet ist, daß die Regierung die Kontrolle darüber übernehmen müsse. Es würde sich hauptsächlich um eine Kontrolle über Produktion und Verteilung des inländischen Fleisches handeln, da das eingeführte gefrorene Fleisch größtenteils an die Armee geht.

Rückkehr deutscher Missionare. Aus England wird gemeldet: Mit dem Volkdampfer aus England sind 40 deutsche Missionare eingetroffen, die vor drei Wochen aus Britisch-Indien in England angekommen waren. Im ganzen werden 200 Missionare erwartet. Friedensbestrebungen in England. Aus London wird berichtet, daß sich die englischen Friedensgesellschaften zusammenschlossen und einen gemeinsamen Ausschuss eingesetzt haben, der bereits bestimmte Forderungen zur Herbeiführung des Friedens aufgestellt hat. Die früher geäußerte Bereitwilligkeit Deutschlands, auf gewissen Grundlagen in Friedensverhandlungen einzutreten ist Gegenstand längerer Beratungen dieses gemeinsamen Ausschusses gewesen. Der Ausschuss hat auch schon der englischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, von dem er glaubt, daß er eine geeignete Handhabe für Verhandlungen bieten könne. Sir Edward Grey soll sich der Ansicht des Ausschusses angeschlossen und erwidert haben, die englische

gegen Baltagay gänzlich mit Rücksicht, unternimmt der Feind auch im nördlichen Abschnitt unerhörte Anstrengungen. Das ganze I. Div. Korps, die 22. Division und Teile der 69. Division werden unbarbarisch viermal und jedes Mal in vier bis fünf dichten Wellen vorgeworfen. Schweingriffe der 10. Div. Division bei Lotwa heftigsten, die deutsche Führung abzuweichen, verfehlen aber ihren Zweck. Unter selbst für russische Verhältnisse ungewohne Verlusten führt der geschwächte Angriff der Stoßgruppe Pleischow in seine alten Stellungen zurück.

Der 21. 8. bringt den Höhepunkt der Schlacht am Karoozsee. Die Kritik des Angriffs ist heringebrochen. Jener Augenblick, da die Wagzähle schwand und unentschieden schwankt zwischen Sieg oder Niederlage der Kräfte des Verteidigers. Das Höchstmaß der beiderseitigen Anstrengungen ist auf das äußerste angespannt. In der See-Engtob der Kampf mit unermindelter Heftigkeit um Baltagay. Die russische 25. Division wird abgeschlagen und in ihrer Befestigung völlig erschüttert. Aber der 10. Division gelingt es bei Wlanik, in das Gelände unserer Beobachtungsstellen und in Teile der vorderen Stellungen einzudringen. Hier geraten die russischen Regimenter in furchtbare Verwirrung. Offiziere sind nicht zur Stelle oder haben die Gewalt über die Truppe verloren. Hier wollen Kompanien weiterziehen, dort wollen andere zurückweichen, wieder andere setzen sich fest, zufrieden mit dem Erreichten, wo sie gerade sind. Ein erstickter Kampf tobt im Vorwerk Stachowce.

Gleichzeitig drücken und wälzen sich diese Massen dreier Divisionen im Abschnitt Woschkei-Wileity heran, gefügt und normiertgeschoben durch heftiges Artilleriefeuer. Unwenigen Stellen gelangen sie bis an oder in vordere Teile unserer Gräben. Kräftige Gegenangriffe werfen die Eingedrungenen logisch wieder hinaus. 7 Offiziere, 800 Mann bleiben gefangen in unserer Hand. Unter außerordentlichen Verlusten flüchten der Angreifer. Die 22. Division rettet nur Trümmer aus dem Feuerbereich.

Nördlich Wileity misglückt in ähnlicher Weise ein Angriff der 69. Division. Hier im nördlichen Abschnitt zwingen die furchtbaren Verluste den Gegner am 21. 8. zur Ruhe und Erholungspause. In der Seen-Engtob hat der kleine Teilerfolg bei

Regierung hätte die Handlungswaffe des Aufschusses, zum könne sie nicht unmittelbar der Frage näher treten. Inzwischen haben weitere Verhandlungen stattgefunden mit dem ausgesprochenen Erfolge, daß die englische Regierung sich zu weiterem Entgegenkommen bereitfinden würde, wenn sie von irgend einer zureichenden Stelle darum angegangen werde, doch werde nicht gewünscht, daß Amerika einen solchen Schritt tue.

Eine neutrale Warnung. Ueber die politische Bedeutung der Seeschlacht in der Nordsee urteilen die „Basler Nachrichten“: Uns Schwierigkeiten Landratten wird es sehr schwer, die Bedeutung der Seeschlacht in der Nordsee richtig zu würdigen. Daß ein glänzender Beweis der Leistungsfähigkeit der jungen deutschen Flotte vorliegt, wird zwar jedermann einsehen, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, aber handelt es sich nicht um mehr? Der Neutrals, der durch die Erfahrungen von 22 Kriegsmonaten belehrt, instinktiv nach einer mittleren Linie taltet, wird vielleicht am ehesten so viel als sicher betrachten: Die englische und die deutsche Flotte kommen einander an Kraft so nahe, daß falls der Seekrieg in gleichem Maße im Stagnation fortgesetzt wird, auch auf der gegnerischen Seite keine starke Flotte mehr übrig bleibt. Den Atlantischen Ozean beherrscht dann die amerikanische Flotte. Diese Erwägung kann doch allerdings Friedensbestrebungen wecken. Es scheint, daß die Vermittlungsabsichten Wilsons bisher bei der Entente auf stärkeren Widerstand stießen als bei den Zentralmächten, da jene vom Weltgewinn mehr Vorteil erhofften als diese. Wenn nun aber in England die Einsicht durchdringt, daß die deutsche Flotte, selbst im Falle ihrer schließlichen Vernichtung, die englische für einige Jahre ruinieren könnte, urteilt man vielleicht anders. Die Jahre, die bis zur Wiederherstellung vergehen müßten, könnten von Japan zur Durchsetzung einer Art asiatischer Monroe-Doktrin benutzt werden! Dann wäre für die Herren Indiens ein glimpflicher Friede mit Deutschland doch vorzuziehen.

Eine Drohung mit Schwedens Herrschaft. Der „Popolo d'Italia“, ein Organ radikal-demokratischer Kriegstreiber (schlimmer Art, gerät allgemach in den gefährlichen Seelenzustand Ibsen, in dem Ohnmacht und Angst vor neuer Herrschaftsablage die Verwurmlung in gemeingefährlichen Wahnwitz hineinführt. Sollen für die Erben des Römervolkes jene grauenhaften Stunden wiederkehren, da Altkom vor der Desperados-Wut der besiegten Mariner zitterte? Fast möchte man es befürchten, wenn man das Wort des Herrn Mussolini seine Regierung gegen angebliche „Verräter“ schrei machen hört, von denen Italien überschwemmt werde. Natürlich wird angebetet, daß in dem Treiben solcher „Verräter“ die einzige Erklärung für die Niederlagen im Felde gefunden werden könne. Mit Schwelgerei auf ihre Unbeliebbarkeit haben ja Demagogen von jeher die Wölfer gefürt. Und wenn es dann schlecht geht und zu Kriegsverlusten sich der Hunger als schlimmer Feind gestellt, dann tritt der nagende Grimm doppelt bereitwillig liberal schleichende Lüge und glaubt aus allen Winkel Spione und Verräter hervorkriechen zu sehen, wie der Käuferwahnwitzige sich von Räubern usw. umringt wähnt. Das war ganz der Gemütszustand der Franzosen, als der Vormarsch des Herzogs von Braunschweig in den Septembermorden der Schwedensherrschaft seine Auswirkung aufwärt! Sogar bewußt arbeitet Herr Mussolini auf eine Wiederholung jener französischen Ereignisse in Italien von heute hin: fordert er doch eine Einsetzung von Ausschüssen der öffentlichen Wohlfahrt — ein noch von den Conventserienungen her verurteilte Name. Es ist die Furcht vor dem eigenen Volke, das zur Befinnung kommen und seine Verderber zur Verantwortung ziehen könnte, die sie jetzt fortreibt auf der Bahn von Blut und Verbrechen! — Und unter solchen Zeichen ist die Kammer wieder eröffnet, die freilich nur mit halbem Herzen die Mithuld an dem Kriege auf sich geladen hat. Wer aber einmal seiner Schwäche anheimgefallen ist, wird von der Widerstandskraft gegen neue Aufschwümmen der Jünger Marats erwartet werden können!

Tagesgeschichte. Deutsches Reich. Neue 12 Milliarden für den Krieg. Der deutsche Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung neue 12 Milliarden Markt für die Fortführung des Krieges bewilligt. Der Inhalt der Begründung über die neue Milliardenforderung durch den neuen Staatssekretär Graf v. Helldorf war durchaus ansprechend. Der durchschnittliche Kriegsverbrauch eines Monats ist nach wie vor 2 Milliarden Markt, ein starker Beweis für die sparsame und genaue Finanzwirtschaft unserer Seeresverwaltung. Das verdient besonders hervorgehoben zu werden im Gegensatz zu den englischen und französischen Kriegsausgaben, die in England monatlich um eine Milliarde höher, in Frankreich gleich hoch mit unseren Ausgaben sind. Das Verhältnis von 1:2 zwischen unseren und den feindlichen Kriegskosten bleibt danach bestehen. Die geforderten neuen 12 Milliarden werden die Fortführung des Krieges auf 6 Monate sicherstellen. Sie sollen nicht vor September zur Einhebung kommen, damit erst der Segen der neuen Ernte in den Sparkassen angesammelt werden kann. Von der letzten, vierten Kriegsanleihe sind bisher rund 90 Prozent ohne jede Störung der Volkswirtschaft

Blignifi den Mut belebt und die Zuversicht gehoben. Hier also scheint der Sieg erreichbar. Nach hundertlanger Artillerievorbereitung am 22. 3. greifen nachmittags etwa 4 Divisionen erneut an. Zwei Angriffe werden angelegt. Zweimal in je vier dichten Wellen brechen die russischen Massen vor. Zweimal zerfallen diese Verjuche restlos unter schwersten Verlusten. Allein die 8. sibirische Schützen- Division verliert an Gefangenen 2000 Mann. Mit äußerster Heftigkeit wütet das Artilleriefeuer in der Nacht um 23. 3. weiter. In den Morgenstunden bricht die verstärkte 8. Div. Schützen-Division noch zweimal zum Angriff vor. Die Angriffe scheiterten ebenso wie die folgenden Vorstöße am Abend. In unerschütterlicher Ruhe halten die Truppen der 10. Armee. Heute in Eis und Schnee stehend und erstarret, morgen in Tauwetter durchwacht, im tiefen Schlamm und Dreck der aufgeweichten, durch das heftige russische Feuer abgedeckten Gräben. Mächtigste Arbeit leistet die Artillerie, Feldartillerie und schwere. Hier legt sie Sperrefeuer zwischen Hindernisse und Angreifer, dort vor seine nachrückenden Reserven. Hier flankiert sie wirksam, dort jagt sie den abgegangenen, zurückziehenden Angreifer in das Straßfeuer seiner eigenen Maschinengewehre und Kanonen. Die Armeesichhorn, der „Sturmbock“ gegen Kommo, der eiserne Befehl, der die Linie reinsteigt zwischen Nemen und dem Seegebiet südlich Dünaburg, ist jetzt der „Dreißbock“, der Wall, aus dem russische übermächtige Hammerschläge hier und dort zwar einen Steinplitter abschlagen, aber nicht eine einzige Fuge lockern können.

Ebenso unerschütterlich wie die Front der 10. Armee erweist sich ihr linker Flügel und die anschließende Armeegliederung Scholz. Zwar wurde der nordliche Flügel der Armeesichhorn von der vollen Wucht der russischen Offensiv nur zum Teil gefaßt, aber auch diese Kämpfe zeigten Höchstleistungen auf beiden Seiten. — Das Gelände des ehemaligen Dorfes Wileity war zu einem mehrere hundert Meter vor der Hauptstellung liegenden Stützpunkt ausgebaut. Von hier aus ließ sich die eigene Front und die der rechten Stoßgruppe weitläufig flankieren. Die Befestigung des Stützpunktes war Vorbeziehung zur Durchführung des Angriffs. Dichtes Waldgründe in etwa 1000 Meter Entfernung gestattete gedrückte Versammlung und Kanäberung. (Schluß folgt.)







